

Beim Fußball spielt Herkunft keine Rolle

Beim Tarka-Cup in der Scharrena treten Männer mit Migrationshintergrund an – Sillenbacher Flüchtlinge gefragt bei Fußballvereinen

Beim Tarka-Cup treten Amateure mit Migrationshintergrund gegeneinander im Fußball an. In diesem Jahr war auch eine Mannschaft aus dem Flüchtlingsheim in Sillenbuch dabei – kam aber nicht in die Endrunde des Cups.

VON SASCHA MAIER

STUTT GART. Ahmad S. lächelt seiner Familie zu, als er sich auf den Platz begibt. Der 36-jährige Algerier spielt für die Free Borders, eine Fußballmannschaft, die sich aus Asylbewerbern zusammensetzt. Sie alle wohnen in der Kirchheimer Straße, in einer der ältesten Flüchtlingsunterkünfte Stuttgarts. sie alle wollen beim Tarka-Cup gewinnen.

Schon im zweiten Spiel des Turniers verlieren die Free Borders ihren Torwart

Der Tarka-Cup ist ein Hallenfußballturnier, bei dem Mannschaften mit Migrationshintergrund gegeneinander antreten. Es findet seit 2001 jährlich statt und lockte am Samstag und Sonntag wieder vierzig Mannschaften zur Teilnahme. Nach Schätzungen der Veranstalter, der Stuttgarter Werbeagentur Ay-Media Production, haben etwa 600 Zuschauer in die Scharrena am Neckarpark das Turnier verfolgt.

Ahmad's Traum hat sich nicht erfüllt: Die Free Borders sind am ersten Tag nach drei Niederlagen ausgeschieden. Der bitterste Moment für die Flüchtlinge kam im zweiten Spiel: Ebrima D. aus Gambia hält einen stramm geschossenen Ball, verletzt sich aber am Handgelenk. Der 31-jährige Torwart muss ins Krankenhaus. Die Free Borders verlieren 4:1, der Traum von der Endrunde



Männer internationaler Herkunft kämpfen beim Tarka-Cup um den Sieg

Foto: Horst Rudel

platzt. Sieger werden die türkischstämmigen Amateure des Yazgüli Stuttgart, die sich im Finale mit 6:1 gegen ihre Landsmänner vom Erciyes Wendlingen durchsetzen.

Ebrima D. war vor dem Turnier noch sehr motiviert gewesen. „Letztes Jahr haben wir den Stuttgarter Flüchtlingscup gewonnen und uns gegen zwanzig andere Turnierteilnehmer durchgesetzt. Wir sind eine gute Mannschaft“, sagte er vor dem Anpfiff. Ümit Kepnik, stellvertretender Leiter des Flüchtlingsheims in Sillenbuch, führt das schlechte Ergebnis auf die Turnierregeln zurück. „Der Tarka-Cup ist ein Ü-30-Turnier. Unsere besten Spieler sind jünger“, sagt er.

Außerdem hätten etablierte Stuttgarter Fußballvereine drei starke Spieler nach dem Turniergewinn des Flüchtlingscups vergangenen Sommer abgeworben. Das schwächte zwar die Mannschaft, entspricht aber durchaus dem integrativen Gedanken des Fußballprojekts im Flüchtlingsheim.

Knapp zwanzig Flüchtlinge trainieren fast täglich auf dem Gelände des SV Sillenbuch. Das Herzstück der Mannschaft ist ihr Trainer: Er kommt aus Damaskus. Bevor er aufgrund des Bürgerkriegs nach Deutschland floh, war er der Co.-Trainer der syrischen Nationalmannschaft. Die meisten Spieler der Free Borders sind aus dem Irak,

Syrien, Afghanistan oder Algerien. „Aber die Konflikte der Herkunftsländer, aus denen die Flüchtlinge kommen, spielen auf dem Platz keine Rolle. Das war von Anfang an so“, beschreibt Kepnik die Stimmung in der Mannschaft.

Vergangenes Jahr hat er die Mannschaft mit dem Gedanken gegründet, dass Sport doch besser sei, „als den ganzen Tag nur im Zimmer zu hocken.“ Langfristig aber glaubt Kepnik, „dass sich die Flüchtlinge vor allem durch den Kontakt mit anderen Sportvereinen in Deutschland sozialisieren. Darum ermutigen wir unsere Spieler, diesen zu suchen“, sagt Kepnik.

Gardetänzerinnen sind inzwischen Mangelware

Zum Auftakt der tollen Jahreszeit ein Kostümball bei Grün-Weiss

VON GÖTZ SCHULTHEISS

STUTT GART. Die Stuttgarter Karnevals- und Faschingsvereine starten jetzt mit ihren Prunksitzungen in die Endphase der fünften Jahreszeit. Den Auftakt machte am Samstagabend die Karneval-Gesellschaft Grün-Weiss-Stuttgart beim Kostümball in der Gaststätte des TV-Zazenhausen. Neben Tänzen der Tanzgarden Grüne Funken und Fünkchen und schrägen Klängen der Sau Glogg Guggen bereicherten Rosenprinzessin Ariane I. der Gesellschaft Rosenmontag und das singende Baronenpaar der Zigeunerinsel das Programm mit Schlagern.



Die Sau Glogg Gugga aus Köngen bei Grün-Weiss in Zazenhausen Foto: Rudel

Die 1951 gegründete Karnevalsgesellschaft Grün-Weiss gehört mit rund 80 Mitgliedern zu den kleinen Mitgestaltern der fünften Jahreszeit in Stuttgart. „Der Zulauf zu unseren Tanzgarden könnte besser sein, bei den Grünen Funken tanzen nur noch vier Mädchen“, sagt Schatzmeisterin Conny Giese. Schulzeiten bis 16 Uhr hielten die jungen Mädchen vom Mitmachen in den Tanzgarden ab. Die 18-jährige Jennifer Schweiker tanzt seit ihrem vierten Lebensjahr in den Garden von Grün-Weiss. „Mir es Spaß, aber man muss regelmäßig zwei Mal pro Woche üben, um das Leistungsniveau zu erreichen. Das ist vielen zu anstrengend“, sagt sie.

Conny Giese hat die für ihren Karneval berühmte italienische Lagunenstadt Venedig ins Herz geschlossen und vor acht Jahren eine venezianische Gruppe gegründet, die sich in prunkvollen Gewändern und Masken präsentiert. Auch wo kein Spagat wie bei den Funken gefordert wird, fehlt es an Zulauf. „Wir sind leider nur zu zehnt“, sagt Conny Giese.

Sachschaden bei Gaststätteneinbruch

MARBACH (gös). Ganoven haben am frühen Samstagmorgen beim Einbruch in eine Gaststätte in der Bahnhofstraße in Marbach (Kreis Ludwigsburg) hohen Sachschaden angerichtet. Sie kletterten über einen Zaun an der Rückseite und gelangten über den Garten zum vergitterten Toilettenfenster. Das Gitter rissen sie mit einem Stemmeisen aus der Wand heraus, dann schlugen sie das Toilettenfenster ein und stiegen in die Gaststätte. Dort brachen sie zwei Automaten auf und stahlen Geldbeträge in bisher unbekannter Höhe. Als der Alarm in der Gaststätte anschlug, flohen sie. Der Sachschaden am Einstiegsfenster beträgt 1500 Euro, der Schaden an den Automaten liegt bei 500 Euro.

Mit Toga, Pferd und Götterglaube

Latein kennenlernen – 500 Grundschüler beim ersten Römertag des Karls-Gymnasiums

VON NADJA DILGER

STUTT GART. Eine Schülerin hält ein pinkfarbendes Schild in die Luft. Eine Schulklasse folgt ihr durchs Treppenhaus. Zwei Jungs in einer weißen Toga und mit grünem Kranz im Haar rennen durch den Flur, und im Musiksaal steht ein Holzpferd. Für einen Tag ist vieles anders im humanistischen Gymnasium an der Tübinger Straße. Am Freitag haben Elisabeth Gentner, stellvertretende Schulleiterin, und ihre Kollegen das Schulhaus ins alte Rom zurückversetzt. Das Interesse war riesig: Rund 500 Grundschüler wollten sich über die Möglichkeit informieren, alte Sprachen zu lernen.

Ein Jahr haben die Schüler an dem Konzept gearbeitet. Es sollte vor allem darum gehen, dass Schüler anderen ihr Wissen präsentieren können. „Wir hatten oft im Unterricht den Fall, dass Schüler gern ihre Projekte vorführen wollten und wir keinen Anlass hatten“, sagt Claudia Gulden, Hauptorganisatorin des Römertags. Zu den Projekten zählen selbsthergestellte Baukräne aus Holz oder ein Gruppenreferat über griechische

Götter. „Neben dem Erlernen der lateinischen Sprache ist es uns wichtig, dass die Kinder auch etwas über die Kultur lernen und sich auch praktisch an Themen heranzuwagen“, sagt Gulden.

Doch Latein ist nicht alles: Altgriechisch, Englisch, Französisch und Spanisch kann man ebenfalls am Karls-Gymnasium lernen. Wobei laut Gentner die Schüler überwiegend bei Latein bleiben und Altgriechisch dazu wählen. „Französisch und Spanisch wird zwar immer noch gut besucht, aber es passiert immer öfter, dass auch mal eine ganze Klasse in den Altgriechisch-Kurs geht.“

Latein lehrt Logik und Feingefühl für Sprachen

Woran das liegt? Gentner ist überzeugt, dass in Latein Logik und ein Feingefühl für Sprachen entwickelt wird – das war neulich auch der Tenor bei einer Veranstaltung unserer Zeitung mit dem ebenfalls humanistisch ausgerichteten Eberhard-Ludwigs-Gymnasium zum Thema alte Sprachen.

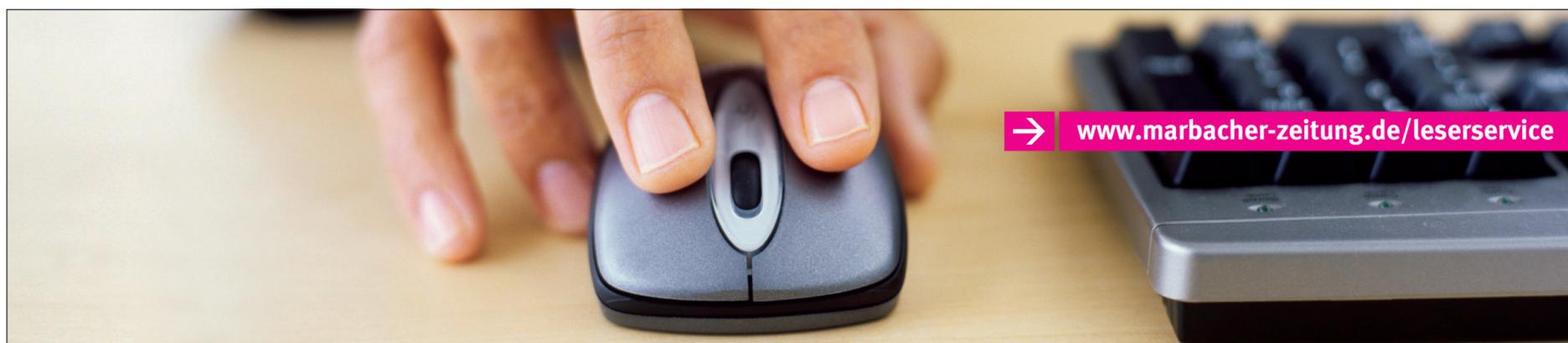
Philipp Wrendecke (11) erzählt am Römertag von den griechischen Göttern. Sein Lieblingsgott ist Merkur, weil der ein Schlitzohr sei. Philipp hat Spaß daran, Altgriechisch will er dennoch nicht belegen. „In Latein bin ich schon nicht gut, da nehme ich lieber Französisch.“ Würde er Latein weiterlernen, könnte er in einer höheren Klassenstufe nach Rom fahren.

Ob alte Sprachen auch etwas für künftige Schüler des Karls-Gymnasiums sind? Nika Stahl (9) ist vom Römertag begeistert: „Nur der Schulweg ist zu lang.“ Und die Eltern? „Warum nicht?“, stellt Jutta Kraft die Gegenfrage, als sie sich mit ihrem Sohn unter die 430 Schüler des Gymnasiums mischt. Dort ist wieder die blonde Schülerin mit dem pinkfarbenen Schild unterwegs. Ob sie nächstes Jahr wieder die Besucher führt? Konrektorin Elisabeth Gentner will jedenfalls den Römertag fortsetzen.

Informationen zum Karls-Gymnasium unter www.karls-gymnasium.de; eine Übersicht aller Stuttgarter Gymnasien unter www.stuttgart.de



Antike in Stuttgart beim Römertag des Karls-Gymnasiums Foto: Lichtgut/Leif Piechowski



➔ www.marbacher-zeitung.de/leserservice

Bequemer Abo-Service!

Überall und rund um die Uhr unsere Abo-Service-Angebote online nutzen:

- ➔ Bestellung Abonnement
- ➔ Bestellung Kennenlernabonnement
- ➔ Bestellung Probeabonnement
- ➔ Leser werben Leser
- ➔ Bestellung Geschenkabonnement
- ➔ Abonnenten werben Interessenten
- ➔ Befristete Umleitung

- ➔ Spendenzeitung
- ➔ Reisenachsendung
- ➔ Lieferunterbrechung
- ➔ Änderung Adressdaten
- ➔ Änderung Zahlungsdaten

Klicken Sie gleich rein:
www.marbacher-zeitung.de/leserservice

Willkommen Daheim!
MARBACHER ZEITUNG
BOTTWARTAL BOTE